



UNITI Bundesverband
mittelständischer
Mineralölunternehmen e. V.

Berlin, 23. September 2021

Pressemitteilung

UNITI stellt klar: Für E-Fuels werden nicht mehr Windräder benötigt als für die E-Mobilität!

Das Bundesumweltministerium (BMU) hat auf Basis von Daten des ifeu eine Darstellung¹ veröffentlicht, wonach für die Erzeugung des Grünstroms, der für die Herstellung von synthetischen Kraftstoffen gebraucht wird, deutlich mehr Windräder errichtet werden müssten, als für Ladestrom von batterieelektrischen Pkw. UNITI Bundesverband mittelständischer Mineralölunternehmen e.V. stellt klar: Eine solche Aussage basiert auf der falschen Prämisse, wonach die Erneuerbaren Energien zur Herstellung der E-Fuels in Deutschland gewonnen würden. Zutreffend ist vielmehr, dass diese in wind- und sonnenreichen Regionen der Welt erzeugt werden sollen.

Bundesumweltministerium nutzt falsche Prämissen

Die Antwort auf die Frage, wie viele Windräder oder Photovoltaik-Anlagen benötigt werden, um die durchschnittliche jährliche Fahrleistung eines Mittelklasse-Pkw (ca. 14.000 km) mit Direktstrom (als batterieelektrisches Fahrzeug - BEV) oder mit E-Fuels (als Fahrzeug mit Verbrennungsmotor - ICEV) abzudecken, hat Einfluss auf die politischen Weichenstellungen zur Energiewende im Straßenverkehr. „Daher ist wichtig, in der Debatte nicht schon mit falschen Grundannahmen zu arbeiten“, mahnt UNITI-Hauptgeschäftsführer Elmar Kühn an. Das BMU verkennt in seiner Darstellung, dass Strom für E-Fuels an internationalen Standorten erzeugt werden soll und eben nicht in Deutschland. Während für ein BEV der Ladestrom u.a. aufgrund von technisch bedingten Speicher- und Transportrestriktionen in Deutschland gewonnen werden muss, kann der Grünstrom für die E-Fuels-Herstellung an international besonders geeigneten wind- und sonnenreichen Standorten erzeugt werden - beispielsweise in Nordafrika, dem mittleren Osten, Patagonien oder Australien. Elmar Kühn: „Wenn einer der maßgeblichen Vorteile der E-Fuels unterschlagen wird, drängt sich der Eindruck auf, dass die Effizienz von E-Fuels aus ideologischen Gründen künstlich schlechtgerechnet werden soll. Das ist ärgerlich, zumal diese irreführende Darstellung des Ministeriums auch von anderen Akteuren übernommen wurde.“

Klare Faktenlage

Mit der gleichen PV- bzw. Windkraftanlage wie in Deutschland kann an internationalen Standorten eine vielfache Menge an erneuerbar erzeugtem Strom gewonnen werden. Anlagen mit Standort Deutschland sind in ihrem Potenzial vergleichsweise beschränkt – so erreicht ein in der Bundesrepublik eingesetztes Windrad (Onshore) maximal 2.500 Volllaststunden (VLS); im Durchschnitt läuft ein Windrad in Deutschland nur 1.500 VLS. Ein in Patagonien installiertes Windrad kann bis zu 5.200 VLS erreichen. Für Photovoltaikerträge stehen in Deutschland 969 VLS und in Marokko 2.344 VLS zur Verfügung. Ohnehin wird Deutschland aufgrund der sehr begrenzten Flächenverfügbarkeit, die einem

¹ https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Broschueren/elektroautos_bf.pdf, S. 19

weiteren Ausbau der Anlagen zur Gewinnung heimischer Erneuerbarer Energien im Weg steht, auf den Import von Grünstrom in Form flüssiger E-Fuels aus dem Ausland angewiesen sein.

UNITI-Hauptgeschäftsführer Elmar Kühn zieht ein Fazit: „Unter Berücksichtigung der Gesamteffizienz, entsprechender EE-Potenzialstandorte sowie weiterer Faktoren verschwinden vermeintliche Effizienzvorteile des Fahrens mit BEVs gegenüber mit E-Fuels betriebenen ICEVs. Werden E-Fuels in Regionen der Welt mit höheren Volllaststunden produziert, dann werden dafür dort nicht mehr Windräder oder PV-Anlagen als für den Ladestrom für die Elektromobilität in Deutschland benötigt!“ Und die Energiewende im Verkehr könnte mit E-Fuels für die Verbraucher günstiger werden, denn die Kosten für die Erzeugung von Grünstrom sind in Deutschland aufgrund der geringeren Erträge um ein Vielfaches höher als in den für die EE-Gewinnung besonders geeigneten Weltregionen.

Über UNITI:

Der UNITI Bundesverband mittelständischer Mineralölunternehmen e. V. repräsentiert rund 90 Prozent des Mineralölmittelstandes in Deutschland und bündelt die Kompetenzen bei Kraftstoffen, im Wärmemarkt und bei Schmierstoffen. Täglich kommen über drei Millionen Kunden an die rund 6.000 Straßentankstellen der UNITI-Mitgliedsunternehmen. Rund 70 Prozent der freien Tankstellen und rund 40 Prozent der Straßentankstellen sind bei UNITI organisiert. Überdies versorgen die UNITI-Mitglieder etwa 20 Millionen Menschen mit Heizöl, einem der wichtigsten Energieträger im Wärmemarkt. Rund 80 Prozent des Gesamtmarktes beim leichten Heizöl und bei den festen Brennstoffen bedienen die Verbandsmitglieder. Auch regenerative Energieträger sowie Gas und Strom gehören zu ihrem Sortiment. Ebenso zum Verband zählen die meisten unabhängigen mittelständischen Schmierstoffhersteller und Schmierstoffhändler in Deutschland. Ihr Marktanteil liegt bei etwa 50 Prozent. Die rund 1.000 Mitgliedsfirmen von UNITI erzielen einen jährlichen Gesamtumsatz von etwa 35 Milliarden Euro und beschäftigen rund 80.000 Arbeitnehmer in Deutschland.

Pressekontakt:

Alexander Vorbau, M.A.

Leiter Kommunikation

Tel.: (030) 755 414-520

E-Mail: vorbau@uniti.de

UNITI Bundesverband mittelständischer Mineralölunternehmen e.V.